

119. FDP-Landesparteitag, 26. November 2023

Antragsteller:

Junge Liberale Hamburg

Drs.: A2302/14

Ja
Nein
Enthaltungen

Angenommen
Ja
Nein
Überwiesen

Etablierung und Umsetzung inklusiver und integrativer Stadtplanung und -entwicklung in Hamburg

Der Landesparteitag möge beschließen:

Unsere heutige Gesellschaft versteht sich als immer diverser. Die Rücksicht auf Minderheiten, die Gleichstellung, und die Förderung von Chancengleichheit bei unterschiedlichen Voraussetzungen sind für uns schon seit längerem zentrale und alltägliche Anliegen geworden. Eine Stadt wie Hamburg ist für ihre Bewohner als Lebensraum allgegenwärtiger Bestandteil des Alltags und nimmt dadurch unmittelbaren Einfluss auf die Lebensgestaltung, Lebensqualität und Handlungschancen jedes Einzelnen. Sie muss also der Inbegriff dessen sein, wie wir uns als Gesellschaft definieren, sich also unserem Verständnis von Identität anpassen und sie widerspiegeln.

Dem kommt die Stadt Hamburg jedoch mit seiner stark auf die männliche Bevölkerung ausgelegte Struktur des städtischen Raumes kaum nach, denn unser Stadtbild ist immer noch stark von der Prämisse des klassischen Arbeitnehmers mit 9 to 5 Job, dessen Alltag größtenteils daraus besteht, sich mit dem Auto von der Haustür zum Arbeitsplatz und zurück zu bewegen, geprägt.

Diese Schwerpunktsetzung entspricht aber nicht der Realität der Bürger Hamburg, denn sie beachtet kaum die Bedürfnisse aller anderen Gruppen, wie beispielsweise Menschen, die im Rahmen von Carework viele Wege zu Fuß bestreiten, oder jungen Studenten, die nicht zu typischen Stoßzeiten unterwegs sind und auf gute Rad- und ÖPNV-Anbindungen angewiesen sind. Aber auch Menschen, deren Fortbewegungsmöglichkeiten bei Nacht durch subjektive Angst faktisch eingeschränkt werden, und Senioren, die auf barrierefreie Wege angewiesen sind.

41 Diese fehlende Repräsentation in Hamburgs Strukturen schadet nicht nur dem Wohl-
42 befinden seiner Bürger, sondern auch der Attraktivität und damit der weiteren Ent-
43 wicklung der Stadt.

44
45 Daher fordern die Freien Demokraten Hamburg:

- 46 • Eine Etablierung der integrativen und inklusiven Stadtplanung nach dem Vor-
47 bild der Stadt Wien durch das systematische Erfragen und Berücksichtigen
48 von geschlechts-, alters- und gruppenspezifischen Interessen und Ansprüchen
49 in der & an die Stadt Hamburg durch die Schaffung von Qualitätskriterien in
50 der Planung.
- 51 • Die Einführung eines Urbanen Designhandbuches, wie es u.a. Amsterdam,
52 Oslo und Wien bereits gängige Praxis ist. Dies liefert den Rahmen und Infor-
53 mationen zu Best-Practice, für Layouting und auch Bürgerverfahren Auch er-
54 leichtert es den Ablauf der Planungsverfahren, da die Planer auf bisherige An-
55 sätze zurückgreifen können. In Zeiten von Fachkräftemangel ist dies Gold
56 wert!
- 57 • Die Sicherheit des Wohnumfeldes bei Tag und Nacht durch den Abbau von
58 sogenannten Angsträumen mittels neuer Beleuchtungskonzepte, der Vermei-
59 dung uneinsehbarer Bereiche, durch Baumaßnahmen wie Beobachtungsspie-
60 gel und durch klare Wegführung zu stärken.
- 61 • Die Stärkung des Sicherheitsgefühls auf dem nächtlichen Heimweg durch das
62 Etablieren von jederzeit ansprechbarem Sicherheitspersonal in einem be-
63 stimmten Wagen jeder U-Bahn nach dem Vorbild der S-Bahn. Diese Maß-
64 nahme, sowie Konzepte wie Notfall- bzw. Heimwegtelefone und die SafeNow-
65 App, nach erfolgreich abgeschlossenem Pilotbetrieb, sollen entsprechend be-
66 worben und ihr Angebot ausgeweitet werden. Zudem fordern wir die Erweite-
67 rung von Mobilitätsangeboten des HVV-Switch - wie Moia - auf das gesamte
68 Hamburger Stadtgebiet in Kooperation mit den Unternehmen sowie die Siche-
69 rung der Funktionsfähigkeit der bestehenden Kameraanlagen an (Bus-)Bahn-
70 höfen.
- 71 • Mobilitätsalternativen durch den konzeptionellen Ausbau von Rad- und Fuß-
72 wegen diversifizierend auszubauen. Wir unterstützen die durch den Hambur-
73 ger Senat geplante Umsetzung des Hamburg-Taktes und fordern den dafür
74 notwendigen Ausbau der Infrastruktur, um die Attraktivität des ÖPNVs zu stei-
75 gern.
- 76 • Bei der Erschließung und Bebauung von öffentlichen Räumen, beispielsweise
77 bei entstehenden Grünflächen, wollen wir eine alle Bewohnergruppen gleich-
78 ermaßen ansprechende Verteilung von Ressourcen in der Planung fördern,
79 sodass eine Flexibilität und Breite von Angeboten entsteht. Am Beispiel eines
80 Parks wären dies also diversifizierte ansprechende Möglichkeiten zur Nutzung
81 der Parkanlagen für unter anderem alle Altersklassen, etwa Freizeit- und Be-
82 gegnungsorte für sowohl Kinder, als auch Jugendliche, Erwachsene und Seni-
83 oren.
- 84 • Die Barrierefreiheit im städtischen Bereich auszubauen, bei weiteren Planun-
85 gen zu berücksichtigen und auch bei temporären Baumaßnahmen langfristig
86 miteinzubeziehen. Um die Barrierefreiheit zu steigern setzen wir bei der Aus-
87 weitung des ÖPNV auf Schienensysteme, wie U-, S-Bahn und Light Rail als
88 Alternativen zu Bussen. Bei Einmündungen von Nebenstraßen in 30er Zonen

89 wollen wir in Zukunft kein Absenken des Gehweges, sondern eine Rampe, die
90 eine natürliche Verzögerung des Kraftverkehrs ermöglicht und den Personen
91 mit Mobilitätseinschränkungen das queren erleichtert.

- 92 • Beschilderung wieder sinnvoll zu machen. Als FDP Hamburg setzen wir uns
93 für eine moderne Beschilderung ein, sowohl online als auch offline. Für Ham-
94 burg fordern wir ein neues, modernes Beschilderungssystem nach dem Vor-
95 bild von Adelaide und London, das für Touristen und Einheimische gleicher-
96 maßen funktioniert. Dieses soll auch für den öffentlichen Nahverkehr in Ham-
97 burg einheitlich angewendet werden. Es soll kontrastreich, gut lesbar und farb-
98 lich ansprechend gestaltet werden. QR-Codes für touristische Zusatzinformati-
99 onen wie Links zu Fahrplänen, Apps etc. sollen integriert werden. Auch
100 Brailleschrift und Lautsprechersysteme sollen eingebunden werden können.
101 So wollen wir Hamburg online und offline besser erlebbar machen.

102

103

104 **Begründung:**

105

106 Erfolgt mündlich.